

Der Schweizer Rundspruch im heutigen Zeitgeschehen
=====

Richtlinien für die Programmgestaltung im heutigen
Zeitgeschehen.

A.	Grundsätzliches	Seite 1
B.	Richtlinien:	
	1. Kulturelles	2
	2. Politik: a) Aussenpolitisches	3
	b) Innenpolitisches	4
	3. Sozialpolitik und Religion	5
	4. Nachrichtendienst und Aktualitäten	7
	5. Militär	8
C.	Schlusserwägungen	9

Richtlinien für die Programmgestaltung
im heutigen Zeitgeschehen.

=====

A. Grundsätzliches

=====

Trotz des Waffenstillstandes zwischen Frankreich einerseits, Deutschland und Italien andererseits, ist der europäische Krieg noch nicht beendet; ja es ist heute jedermann klar, dass wir nicht nur einem europäischen Kriege, sondern einer europäischen Revolution gegenüberstehen. In diesem Kampf der Mächte und der Ideen kommt auch unserem Lande eine wichtige Rolle zu. Es ist Pflicht jedes Einzelnen von uns, sich dieser Tatsache voll bewusst zu werden. Es gilt vor allem, das Positive der neuen Ideen vom Negativen scharf zu trennen und das Gute, unserer eigenen Natur und Tradition entsprechend, zu assimilieren und innerhalb unserer Staatsform neu zu gestalten.

Die Schweiz darf sich aber mit dieser persönlichen Auseinandersetzung nicht begnügen. Sie hat ihren Beitrag zum Wiederaufbau Europas zu leisten. Durch Wort und Tat hat sie das gegenseitige Verstehen und Zusammenwirken der europäischen Völker zu fördern. Im heutigen Geisteskampf ist das Radio eine der wichtigsten und wirkungsvollsten Waffen unserer Landesverteidigung und zwar im Geiste der Bundesratsbotschaft vom 9. Dezember 1938, sowohl defensiv als auch offensiv.

Die folgenden Richtlinien, denen diese Botschaft, sowie die programmatische Erklärung des Gesamtbundesrates vom 25. Juni 1940 zu Grunde liegen, wurden am 19. Juli 1940 vom zuständigen Departementschef genehmigt.

B. Richtlinien

=====

1. Kulturelles.

Die heutige Zeit der Wende und des Umbruchs bedingt bei aller prinzipiellen Wahrung unserer geistigen Selbständigkeit, politischen Freiheit und Neutralität eine entsprechende Stellungnahme zu den gegebenen Verhältnissen. Im Gegensatz zu den Kulturen verschiedener unserer Nachbarländer gehen bei uns die belebenden Kräfte nicht von einem bestimmten Zentrum aus, sondern von der Vielgestalt des kantonalen, regionalen und individuellen Eigenlebens. Aufgabe des Radios ist es, die tragenden Kräfte unserer eigenen, echt schweizerischen Kultur gerade jetzt mehr denn je zu pflegen, anzuregen und zu hüten.

Dabei kann es sich natürlich nicht darum handeln, mit einer Spitze gegen andere Völker die Eigengesetzlichkeit und Besonderheit unseres kulturellen Daseins zu betonen oder gar andere zu schulmeistern. Die Aufgabe ist vielmehr die, ruhig weiter zu verkünden, was wir sind, wie wir sind und wie wir uns unser geistiges Eigenleben im eigenen Hause aufbauen und ausbauen wollen.

Eine gewisse staatspolitische Anpassung an die gegenwärtigen Gegebenheiten im Sinne einer stärkeren Betonung des Autoritätsgedankens, scheint unvermeidlich. Eine Vereinheitlichung unseres Geisteslebens wäre das Ende unserer europäischen Daseinsberechtigung. Wir müssen gerade dadurch, dass wir uns auf unsere tiefsten ureigensten Kräfte neu besinnen und sie ruhig wirken lassen, der Welt zeigen, dass wir noch immer unseren europäischen Kulturbeitrag zu leisten im Stande sind.

Bei aller politischen und weltanschaulichen Einigkeit kann darum besonders in der jetzigen Zeit nicht genug der vielgestaltige Reichtum unseres Kulturlebens betont werden. Immer wieder ist in sachlicher und unaufdringlicher Weise der Beweis dafür zu erbringen, dass bei uns drei grosse Kulturen beheimatet sind, dass sie sich gegenseitig fördern und befruchten, dass sie sich anregen und durchdringen ohne sich zu durchkreuzen und in ihrer Wirkung aufzuheben. Dies ist im heutigen Geschehen mehr denn je die Kulturmission der Schweiz. Für sie hat vor allem auch das schweizerische Radio die Warte zu bilden.

Richtunggebend sei hier Folgendes: Dem Ausland gegenüber ist alles zu vermeiden, was nach schulmeisterlicher Ueberhebung und verletzendem Besserwissen aussieht. Dabei aber ist von unserem geistigen Eigenbesitz auch nicht ein Jota abzustreichen. Es können in der gegenwärtigen Zeit nicht genug Sendungen kultureller Art gebracht werden, die bewusst immer wieder betonen, dass in der freien und organischen Entwicklung des kantonalen, regionalen und persönlichen Eigenlebens die grosse Kraft der geistigen Schweiz liegt. Diese Pflege unserer Besonderheit ist durchaus vereinbar mit dem Ideal einer höheren geistigen Einheit des europäischen Denkens im überpolitischen Sinne. Es ist unsere Pflicht, den europäischen Völkern in bescheidenem Stolze zu zeigen, was wir aus der eigenen Kraft unseres kulturellen Sonderlebens, dem Schweizerlande, Europa und der Welt noch immer zu geben im Stande sind. So erwerben wir uns Anerkennung. So sichern wir den Anspruch auf unser Eigendasein.

2. Politik.

a) Aussenpolitisches: Unsere aussenpolitische Staatsmaxime bleibt die Unabhängigkeit der Schweiz und der ihr von der Natur und den europäischen Völkern anvertrauten Schlüsselstellung Europas. Eines der wichtigsten Mittel zur Erreichung dieser Ziele ist nach wie vor eine klare und kluge Neutralitätspolitik. Dabei ist nicht zu vergessen, dass diese Neutralitätspolitik nicht das Ziel der schweizerischen Souveränität an sich, sondern nur eine Funktion derselben ist. Die Tatsache, dass die Grossmächte seit 1815 immer wieder Erklärungen im Sinne der Aufrechterhaltung unserer Neutralität abgegeben haben, ist gewiss sehr erfreulich. Doch der Sinn unserer Freiheit und Unabhängigkeit beruht nicht in diesen Erklärungen, sondern in unserem eigenen politischen Gestaltungswillen im Dienste unserer Mission. Seine Faktoren sind Neutralitätspolitik, Verteidigungspotential und politische sowie geistige Geschlossenheit des Landes.

Dies alles muss in aussenpolitischer Hinsicht mit ruhiger Selbstverständlichkeit betont werden. Der Akzent ruht dabei auf der Selbstverständlichkeit. Es darf keinen Augenblick so aussehen, als stellten wir uns bei jeder Machtverschiebung die Frage, ob für

unser Land und seine Mission in Europa weiterhin Platz sei. Jeder auf Selbstverneinung hinauslaufende Zweifel ist daher zu bannen.

Unsere Kommentare zum Weltgeschehen sollen hauptsächlich registrierender Natur sein. Wir verzeichnen was um uns vorgeht, übernehmen von beiden Seiten Berichte und Auslassungen. Wir entfernen daraus Ueberspitztes und Beleidigendes, enthalten uns verfrühter Meinungsäusserungen zu der im Flusse befindlichen Umgestaltung Europas und der Welt. Dies bedeutet kein Aufgeben unserer heiligsten Grundsätze. Niemand zweifle daran, dass die Ideale der Abrüstung, der geistigen Zusammenarbeit unter den Nationen, der wirtschaftlichen Freizügigkeit und Aufgeschlossenheit uns nach wie vor teuer sind. Es ist jedoch nicht opportun, jede Nachricht in ihrer Wiedergabe stets unter dem Gesichtswinkel dieser Ideale zuzustutzen und zu kommentieren. Wir müssen unter den gegenwärtigen so sehr erschwerten Umständen in erster Linie das Mögliche, d.h. das Wesentliche im Sinne der Erhaltung unserer staatlichen Selbständigkeit, erstreben. Wir dürfen die geistige und politische Kraft, die diesem einen grossen Ziele gehört, nicht ständig für Nebenziele, mögen sie noch so achtenswert sein, zersplittern.

Vor allem aber gilt es, gerade in aussenpolitischer Hinsicht vorsichtige Würde zu wahren.

b) Innenpolitisches: Volk und Regierung sind eins. Die Regierung ist der Ausdruck des Volkes und das Volk steht geschlossen hinter seiner Regierung. Wenn der Ernst der Zeit und besondere Ereignisse rasche Entscheidungen des Bundesrates fordern, so begreift dies das Volk durchaus. Wir dürfen aber keinen Augenblick ausser Acht lassen, dass die staaterhaltenden und belebenden Kräfte des eidgenössischen Gemeinschaftslebens ebenso sehr aus den Wurzeln in die Krone des Baumes hinaufsteigen, wie sie von der Spitze ausgestrahlt werden. Der Kontakt zwischen Wurzeln und Baumspitze darf daher in keinem Augenblick verloren gehen. Dies würde zu einem allmählichen Verdorren und Erstarren des staatlichen Lebens führen. Wir haben nur insofern eine Berechtigung zu politischem Eigendasein, als wir uns dieses Eigenleben mit unseren eigenen Mitteln und Kräften in steter schöpferischer Arbeit zu erhalten vermögen.

Die echte Demokratie, so wie sie Grundlage und Ziel der innenpolitischen Bemühungen der Schweizer ist und bleiben soll, schliesst aber auch Anpassung an Zeitumstände, ja sogar vorübergehenden Verzicht auf Ausübung gewisser Volksrechte in sich. Eine solche Krise, mit der sich daraus ergebenden freiwilligen Disziplinierung und Selbstbeschränkung, ist heute angebrochen. Daher hat der Rundspruch alle Tendenzen zu fördern, die das Vertrauen des Volkes in seine Regierung stärken können. Er hat ferner dahin zu wirken, dass das Volk geschlossen hinter seiner Regierung steht, wobei selbstverständlich die föderalistische Struktur unseres Landes und seiner politischen Institutionen immer zu achten sind. Man hüte sich vor der falschen Ideologie, dass der Staat Endzweck seiner Bürger sei, da ja auch die heutigen ausserordentlichen Vollmachten und Massnahmen des Staates in erster Linie den Zwecken dienen, das geistige und materielle Wohl seiner Bürger sicherzustellen.

3. Sozialpolitik und Religion.

Hier gilt es, eine neue Synthese zu finden zwischen dem Prinzip der Individualität und den Postulaten der Gemeinschaft, die unsere Väter in die Worte gekleidet hatten "Einer für Alle, Alle für Einen". Wir haben uns klar zu bleiben und es nach aussen immer wieder zu betonen, dass die meisten Bestrebungen des Auslandes, sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit herbeizuführen, bei uns schon längst verwirklicht sind, und dass es lediglich gilt, sie weiter auszufeuern und den neuen Verhältnissen anzupassen. Dabei sind die Gefahren einer sklavischen Nachahmung ausländischer Vorbilder stets vor Augen zu halten.

Was den grössten Wert der schweizerischen Leistung ausmacht, ist Qualitätsarbeit, also Leistung des Individuums. Das Schweizer-schaffen wird und muss seine individuellen Züge behalten. Gerade auf dem Gebiete der Arbeit und der wirtschaftlichen Leistung wäre jede Gleichmacherei verderblich. Schon die Natur hat uns nicht auf Massenproduktion eingestellt. Die Rohstoffe fehlen, auf der Arbeit und deren Qualität allein beruht unsere Konkurrenzfähigkeit. Wie in der Politik ist auch in der Wirtschaft Anpassung und Veredelung, also individuelle Qualitätsleistung unser Beitrag zum Wirtschaftsleben der Völker.

Wenn aber in der Produktion der Schaffenden alle individuellen Kräfte zu fördern und anzuregen sind, hat in der Verteilung und Verwertung des Arbeitsertrages ein grosser sozialer Zug im Sinne der jüngsten Bundesratserklärung zu walten. Wohl das schwerste Problem der kommenden Monate wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein, die im Zusammenhange mit Demobilmachung, Rückwanderung und Stilllegung einzelner Teile der Exportindustrie dem Lande droht. Der Bundesrat will durch grosszügige Arbeitsbeschaffung jedem Bürger nicht nur das tägliche Brot sichern, das den Körper ernährt, sondern vor allem die Arbeit, die die Seele stärkt. Aufgabe des Radios ist es daher, das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Gemeinschaftsgeist zu pflegen und zu stärken. Es soll sich bemühen, den prächtigen Korpsgeist der Armee auch ins zivile Leben hinüber zu tragen, das Bewusstsein zu stärken, dass jeder den Anderen zu Arbeitsmöglichkeit verhelfen soll, jeder aber auf seinem Posten für das Ganze schaffe. Das ganze Volk muss allmählich vom Gedanken durchdrungen werden, dass der Ertrag dieser Arbeit und die Frucht freiwilligen Verzichtes auf persönliche Annehmlichkeiten in erster Linie wiederum dem Allgemeinwohl zu dienen haben. Vor allem aber ist das Bewusstsein zu wecken, dass, ungleich den Nachbarvölkern, das Schweizervolk bis heute überhaupt keine Opfer gebracht hat. Verzicht auf frisches Brot oder warmes Wasser oder Bezahlung erhöhter Steuern sind keine Opfer im wahren Sinne. Die Opfer, d.h. Verzicht auf Notwendiges, Entbehrungen, werden erst kommen. Das Volk gerade darauf vorzubereiten ist eine der wichtigsten Pflichten des Rundspruchs.

Die religiösen Aufgaben des Radios sind mit den sozialen in engem Zusammenhang. Wir müssen stolz sein darauf, dass unser Staatswesen im Christentum verankert ist. Unser Programm hat das zum Ausdruck zu bringen und dabei die staatserschaltenden Ideen der Religion zu unterstreichen. Treu dem Grundsatz, Einheit in der Vielfalt, ist das allen Konfessionen Gemeinsame zu betonen, das gegenseitige Verständnis der Verschiedenheiten und ihre gegenseitige Achtung zu fördern.

Ganz besonders aber kann der heute mehr denn je notwendige Opfergeist jedes Einzelnen und die Neubelebung des eidgenössischen Brudersinnes von der religiösen Seite her wertvollste

Förderung erfahren. Christliches Kreuz, Schweizer Kreuz, und Rotes Kreuz der Nächstenliebe waren auf der Höhenstrasse der Landesausstellung nicht nur als historische Reminiszenz, sondern als verpflichtendes Programm gemeint.

4. Nachrichtendienst und Aktualitäten.

a) Es ist hervorzuheben, dass der Auslandsnachrichtendienst der damit betrauten Depeschengantur heute im allgemeinen befriedigt. Er bemüht sich objektiv die Tatsachen zu berichten.

Unsere besondere Aufmerksamkeit muss aber gerade in der jetzigen Zeit dem Ausbau des Inlandsnachrichtendienstes geschenkt werden. Wir verhehlen uns die grossen Schwierigkeiten nicht, die es zu überwinden gilt, soll ein guter Inlandsnachrichtendienst Tatsache werden. Gegenwärtig beschatten die welterschütternden Ereignisse im Ausland das Geschehen im Inlande so stark, dass letzteres auf den ersten Blick fast als belanglos und daher überhaupt nicht erwähnenswert erscheinen könnte. Dabei aber handelt es sich ja auch im Inlande um die vielleicht für Jahrzehnte richtunggebende geistige Anpassung und Umstellung, welche dieses aussenpolitische Geschehen nach sich zieht. Wie sollte es da nichts Lebenswichtiges zu melden, zu berichtigen oder anzubahnen geben? Wir wissen ferner, dass ein guter Inlandsdienst sogar in normalen Zeiten die kostspieligste und schwierigste Aufgabe einer Nachrichtenagentur ist. Seine Durchführung braucht grosse Mittel, eine das ganze Land überziehende Organisation, eine geschickte, zielbewusste Redaktion, um jede einzelne Meldung einzubauen in die grossen Gedanken, nach welchen die Zusammenarbeit aller an der Erhaltung einer gesunden und unabhängigen Schweiz Interessierten zu geschehen hat.

b) Der aktuelle Dienst. Die Verwirklichung obiger Vorschläge ist dringend. Sie entbindet uns aber nicht von der Forderung, auch ausserhalb des eigentlichen Nachrichtendienstes im Rahmen unserer Kurzsendungen noch mehr als bisher der schweizerischen Aktualität unser Interesse zu widmen. Trotz der grossen Zurückhaltung, die aus militärpolitischen Gründen geboten ist, bietet gerade die heutige bewegte Zeit immer neue Themen: Industrien, die trotz allem durchhalten, die sich umstellen, Arbeitslose, die neue Berufe ergreifen, Publikationen, die neue Wege weisen, Beispiele eidgenössi-

scher Hilfsbereitschaft usw., um von Gelegenheiten, der Leistungen Einzelner zu gedenken, ganz zu schweigen. Kurzvorträge, Interviews, Einschaltendungen zum Tagesgeschehen, sie alle müssen die oben gezeichneten Hauptrichtlinien widerspiegeln, unter besonderer Betonung einer positiven sozialen Einstellung. Vor allem auch dem Zeitgeschehen in den andern Landesteilen ist nach wie vor sorgfältigste Beachtung zu schenken.

5. Militär.

Die Förderung des Wehrgeistes und der materiellen Wehrbereitschaft ist die logische Folge der schweizerischen Neutralitätspolitik und der ihr zu Grunde liegenden schweizerischen Mission. Sie ist davon überhaupt nicht zu trennen. - Unerlässliche Voraussetzung für beides aber, Neutralitätspolitik und militärische Bereitschaft, ist die vaterländische Geschlossenheit. Auch hier gelten daher die Grundsätze der vorausgegangenen Abschnitte.

Nach wie vor überlassen wir selbstverständlich die rein militärischen Sendungen den Militärbehörden. Auch in den anderen Sendungen aber muss die Erkenntnis gefördert werden, dass sowohl bei der Truppe, wie bei der Zivilbevölkerung Wehrwille, Opfergeist und der Geist der Einsatzbereitschaft erhalten bleiben muss. Die Blutopfer, durch die unsere Väter in vielen Schlachten die Freiheit des Landes erkämpften und behaupteten, bilden für unsere Generation eine heilige Verpflichtung, und die eiserne Bereitschaft, die Freiheit, wenn es sein müsste, neuerdings mit Blut und Leben zu zahlen, darf keinen Abbruch erleiden. Deshalb muss das Radio mit allen Mitteln das Vertrauen in unsere oberste Führung fördern, das Vertrauen in unsere Truppe, das Vertrauen in unsere Waffen und das Vertrauen in unsere Berge.

Dabei muss aber immer wieder betont werden, dass es nicht nur auf die Bereitschaft ankommt, für das Land zu sterben, dass es vielmehr für die Zukunft ebenso wichtig und vielleicht nicht leichter sein wird, für das Land opferbereit zu leben. Wenn unser Volk die Belastungsprobe, die auch ihm an dieser Zeitenwende nicht erspart bleiben wird, mit Erfolg bestehen soll, dann müssen die soldatischen Tugenden auf das zivile Leben sich übertragen: der Geist des Zusammenschlusses und der geschlossenen Gemeinschaft, der Geist des Opfers, der alle Schichten und Stände beseelen muss, der Geist der

Unterordnung aller Sonderinteressen unter das Wohl des Ganzen und des Landes. Angesichts der unsagbaren Opfer, die andere Völker auf sich nehmen mussten, wäre es wahrhaftig ein niederdrückendes Versagen, wenn unser Volk jene Opfer, die nach aller Voraussicht seiner harren, nicht mit Festigkeit, Zufriedenheit und Gleichmut auf sich zu nehmen wüsste. Durch das Mittel des Radios sollen dem Volk diese Wahrheiten klar vor Augen gestellt werden, damit es sich der Härte der Zeit und ihrer Notwendigkeit bewusst werde.

C. Schlusserwägungen

=====

Wie immer der Kampf um uns her ausgehen wird, er bedeutet die Schwelle zu einer neuen Epoche. Es ist dringendstes Gebot der Stunde, dass auch wir uns mit dieser neuen Zeit auseinandersetzen. Der Umstand aber, dass die Schweiz es verstand, schon in der Vergangenheit unter schweren Verhältnissen ihren Mann zu stellen und ihr karges Land zu Ansehen und höchster Blüte zu bringen, sei uns Versprechen und Ansporn zugleich, auch heute wieder die notwendige Beweglichkeit des Geistes aufzubringen, um diese neue Krise zu meistern. Radio, die modernste Waffe im heutigen Geisteskampf, ist bereit, auch seinerseits hier seine Pflicht zu tun.